

Händedrucke von Freunden gesammelt

Neues von Markus Schwander in der Galerie Meile in Luzern

Luzern – Der 35jährige Luzerner Plastiker Markus Schwander, der seit einigen Jahren in Basel lebt und 1996 Stipendiat der ACC-Galerie in Weimar sein wird, zeigt in der Galerie Meile in Luzern neue Arbeiten. Schwanders Plastiken sind mehr als Objekte: Sie machen menschliche Beziehungsnetze sicht- und greifbar.

● Von Niklaus Oberholzer

In einem der schön proportionierten und hellen Räume der vor einiger Zeit von der Maihofstrasse an die nahe Rosenberghöhe gewechselten Galerie Meile steht ein grauer, 170 cm hoher Holzkasten. Es ist, als hätte ihn jemand prüfend und fragend betastet, als hätte jemand die Finger ins Holz gebohrt, bis es nachgab. «Fragen sind Finger» heisst der Titel dieser neuen Skulptur Markus Schwanders, der das Holz in Form dieser Finger-Bohrlöcher bearbeitet und dann das Objekt mit Kunstharzlack überzog. Der Werktitel tendiert in zwei Richtungen: «Fragen» verweist auf eine intellektuelle Tätigkeit, «Finger» auf Körperliches. Die Skulptur signalisiert damit eine Schnittstelle und unterstreicht zugleich das Postulat des Ganzheitlichen, der Verbindung des Geistigen und des Körperlichen in der Wahrnehmung.

Mit dem ganzen Körper erfahren

Mit dem ganzen Körper erfahren, sich über den eigenen Körper in Beziehung zur Umgebung und damit zum Lebensraum und zur Gesellschaft stellen: In «Schritt für Schritt» macht Markus Schwander das buchstäblich greifbar: Er schritt über ein weiches Material und schnitzte später die so entstandenen Eindrücke der Füsse in ein Holzbrett, das er mit grünem Kunstharzlack überzog und wie eine Konsole an der Wand befestigte. Dass er nicht seine direkten Fussabdrücke zum Beispiel in Lehm oder in einem Kunststoffabguss, sondern nachgeschlitzte in Holz präsentiert, ist dabei kein Detail: Markus Schwander ist ein Künstler, der die eigenen Hände als Werkzeuge braucht



«Fragen sind Finger»: Eine neue Arbeit Markus Schwanders. Bild Roberto Topatigh

und weder die konkrete Ausarbeitung seiner Objekte an technische Herstellungsprozesse delegieren noch sich auf reine Hirnarbeit verlassen will.

Reserve und Offenheit

Andere Arbeiten thematisieren nicht die Erfahrung des eigenen

Körpers in seiner Beziehung zu Dingen, sondern versuchen, mit den Mitteln der Skulptur über das komplexe Netz menschlicher Beziehungen nachzudenken. «Sammlung IV» sind zwei Wandobjekte aus je sechzig beigen Keramikplättchen betitelt. Die einzelnen Quadrate sind überzo-

gen von Linien, die wie spontane Kritzeleien oder wie Landschaftseindrücke wirken, sich aber bei genauem Hinschauen als Handlinien erweisen. Die Linien in den Handflächen sind nicht nur – ähnlich wie Fingerabdrücke – ein untrügliches Identifikationszeichen jedes Menschen. Wir empfinden diese Innenflächen der Hände, das Organ so mancher Berührung, überdies als etwas höchst Privates und Intimes, dem wir einerseits mit Reserve, andererseits mit Offenheit begegnen. Die Handflächen, mit deren Linien Markus Schwander die Keramikfliesen versieht, sammelte der Künstler während einer früheren Vernissage in der Galerie Meile: Der Künstler kopierte damals die Innenseite der Hände der Besucher.

Ähnliche «Sammlungen» entstanden bereits früher, und immer haben sie mit Menschen zu tun, die mit dem Künstler vertraut sind: Er goss ihre Ferse in Seife nach, er hielt den Händedruck mit ihnen in Kunststoff fest, oder er bat seine Freundinnen und Freunde um Seifenreste, die er, in Plastiktüten verpackt, aufgehängt präsentierte.

Listiges Unterwandern

In einer neueren Arbeit reduziert er das Emotionale, das diesen intensiven Spuren körperlicher Erfahrung anderer Menschen oder der Umwelt anhaftet, und erweitert es um eine zusätzliche Dimension: Er lässt seine Bekannten den Namen «Markus Schwander» schreiben, malt diese Schriftzüge, mit denen das Persönliche und Intime einer fremden «Signatur» (so der Titel der Reihe) und zugleich auch der eigenen Handschrift in listiger Weise unterwandert wird, in Acrylfarbe auf weisse Leinwand und präsentiert vierzig dieser gleichformatigen Malereien an einer Galeriewand: Vierzig verschiedene «Unterschriften» des gleichen Künstlers, geschrieben von vierzig verschiedenen Menschen.

Galerie Meile, Rosenberghöhe 4a, Luzern. Bis 13. Januar. Dienstag bis Freitag 14 bis 19 Uhr, Samstag 14 bis 16 Uhr.